



Glaubens- wirklichkeit

(zu Lukas 17,5-10)

Am liebsten ist uns ja, wenn Glaube uns nur als Fülle, als Liebe, als Geborgenheit, als Trost, als Lebensleichtigkeit begegnet. Für all diese Erwartungen gibt es auch hinreichend biblische Belege, sogar hinreichende Lebenserfahrungen.

Unser heutiges Evangelium bündelt das Bühnenlicht der Erzählung auf eine andere Seite unserer Glaubenswirklichkeit. Um die in aller Ernsthaftigkeit und ohne moralisierenden Druck an uns herankommen lassen zu können, tut es gut, uns immer im Kontext des gesamten Evangeliums aufgehoben zu wissen. Wenn uns heute Aussagen begegnen, die wir nur sehr schwer verdauen können, helfen uns anders geartete Überlieferungen, ein vervollständigtes Bild zur Wirklichkeit des Glaubens zu gewinnen.

Unser Text beginnt mit einer gewissen gemütsmüden Stimmung: *„Die Apostel baten den Herrn: Stärke unseren Glauben!“* Diese Bitte kam nicht aus Euphorie, weil es so schön ist zu glauben. Diese Bitte erwuchs dem Bewusstsein: Die Ansprüche unseres Glaubens überfordern uns. Da war nämlich gesagt worden, dass man besser mit einem Mühlstein um den Hals ersäuft werden solle, als dass man durch sein Verhalten dem Glauben eines Armen zum Ärgernis würde. Und oben drauf noch: *„Wenn einer sich siebenmal am Tag gegen dich versündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: Ich will umkehren!, so sollst du ihm vergeben.“* Auf dem Hintergrund dieser Höchstanforderungen klingt mir die Bitte der Apostel wie aus tiefer Ratlosigkeit oder gar Entmutigung: *„Stärke unseren Glauben.“* Dass in den Augen Jesu der Glaube wirklich ziemlich kein sein muss, kann an dem folgenden Ausspruch Jesu abgelesen werden: *„Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzel dich und verpflanz dich ins Meer! und er würde euch gehorchen.“* Wer kann das schon? Keine aufmunternde Einladung zum Glauben.

Als Krönung dieser Verunsicherung wird dann die Geschichte von dem Knecht erzählt, der am Ende nur bekennen muss: *„Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“* Nach Wert-



schätzung, nach Trost, nach Ermutigung klingt das wahrlich nicht. Wir möchten uns vielleicht schnell wieder an eine andere Knecht-Geschichte erinnern, in der genau das Gegenteil ins Gleichnis gebracht wurde: Die Geschichte von den Knechten, die auf den Herrn gewartet haben, die schließlich vom Herrn zum Essen eingeladen und von ihm selbst bedient wurden. Es tut gut, diese Geschichte im Hintergrund mit zu bedenken - um der Vollständigkeit des Glaubensbildes willen. Aber umso klarer gilt es auch, den Akzent zur Glaubenswirklichkeit mit zu betrachten, dem unser Gleichnis gewidmet ist.

Wir befinden uns im Bild des Gleichnisses vermutlich auf dem Land, bei einem Herrn, der selbst eher ärmlich ist, der nur wenige Sklaven hat. Diese müssen alles für ihn tun: Vieh versorgen, Feld bestellen, Haus in Ordnung halten und das Essen kochen. Sie sind mehr als ‚benutzt‘. Der Erzähler beschreibt jetzt diese Wirklichkeit, indem er sie in Fragen kleidet. Drei Fragen, auf die die Antwort klar ist: Kein Herr wird den Sklaven zu Tisch bitten, wenn er von der Arbeit kommt. Ja, er wird selbstverständlich verlangen, dass der Sklave das Essen bereitet und serviert. Und nein: Er wird sich beim Sklaven nicht bedanken. Aus unserer sozial eingestellten Sicht ist es ein sehr deprimierendes Gleichnis. Wozu dient es?

Wie schon betont: Dieses Gleichnis greift einen Aspekt auf, der neben anderen auch bedacht sein muss. Darum wäre Verharmlosung

des Gleichnisses fehl am Platz. Die erzählte Welt gibt die Wirklichkeit der Antike wieder. So war das eben mit den Sklaven. Das Gleichnis ist auch nicht als Zustimmung Jesu zur Sklaverei zu gebrauchen. (An anderen Stellen ist die Haltung zum Herrschen und Dienen eindeutig anders beurteilt.) Das Verhältnis zwischen Sklave und Herr - den ersten Adressaten des Gleichnisses als gegeben vertraut - dient als Bild für das Verhältnis, das der Glaubende zu Gott hat. Dass zur Beschreibung dieses Verhältnisses gerade das Sklaven-Bild verwendet wird, ist den Zuhörenden damals vermutlich nicht anstößig. Die großen Gestalten des Ersten Testaments werden immer wieder auch als Knecht/Sklaven Gottes bezeichnet. Auch das Volk Israel als Ganzes wird ab und an als Sklave tituliert. So wundert es nicht, dass die Beziehung zwischen Gott und den Glaubenden auch in diesen Vergleich gebracht worden ist. Was will nun in der Gottesbeziehung erklärt werden?

Gott ist der Souverän. Gott ist der Herr. Der Glaube erhebt keine Ansprüche vor Gott. Glaube ist Dienst und freiwillige Indienstnahme durch Gott. Gott gibt Weisung - und die ist fraglos bindend. Der Glaubende setzt sich klaglos für die Sache Gottes ein. Lohn ist da keine Kategorie. Auf dem Hintergrund ist verständlich, wenn die Erzählung mit dem Hinweis endet: ‚Wir sind unnütze Knechte, wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.‘ Der Erzähler will uns am Ende der drei Fragen in

die Rolle des Knechtes gehen lassen. So ist das Verhältnis zwischen Gott und den Glaubenden. So - neben anderen Beschreibungen. Aber eben auch so. Glaube ist radikal, geht an das Fundament des Menschseins und der Eigenständigkeit des Lebens. Glaube ist Dienst, ohne Ansprüche, ohne Rechtsanspruch. Glaube ist Hingabe an Gott. Wie herausfordernd, vielleicht gar bis an die Grenze gehend brutal er im Verhältnis zu Gott sein kann, das beschreibt diese uns so fremde Gleichniserzählung.

Wir spüren Widerwillen gegen diese Radikalität. Ich vermute, dass dieser Widerstand weniger aus dem Anspruch Gottes sich ableitet. Es stehen ja Glaubenserfahrungen hinter dieser Beschreibung, die Menschen gemacht haben, in aller Freiheit, auf Gott hin bezogen und im frei gewählten Gehorsam so auch angenommen haben. Die biblischen Erzählungen offenbaren ja auch differenzierte Gotteserfahrungen.

Der Widerstand bäumt sich da auf, wo andere Menschen sich zum Statthalter Gottes erklären und diesen ‚*Gottgehorsam*‘ fordern, aber ihre eigenen Bedürfnisse stillen. Das können einzelne Autoritätspersonen sein, das kann aber auch eine Institution sein, die die Grenzen zwischen Gottesanspruch und Menschenanspruch verwischt. Manche werden an Gehorsamsmissbrauch denken, den es in Ordensgemeinschaften gegeben hat. Manche werden auch entsprechende Erfahrungen mit Kirchenvertretern oder mit kirchlichen Institutionen gemacht haben. Gottlob sind wir heute freier und erkennender, den Gottesanspruch vom Menschenanspruch zu trennen.

In der Abwehr gegen einen unangemessenen Menschenanspruch kann es dann wiederum geschehen, den Gottesanspruch zu verpassen. Das Drama ist bekannt, dass der Missbrauch durch Gottesrepräsentanten den Glauben zerstört hat. Da ist es gar nicht mehr möglich, den Gottesanspruch zu erkennen. Das ist ein Drama.

Unser Text ist harte Glaubenskost. Er braucht viel gute, Leben fördernde Erfahrungen des Glaubens, um aus freiem Entschluss sich in diesen Anspruch Gottes einzufinden - ohne Lohnerwartung, sondern als Dienst aus Demut, aus Hingabe an den einzig Größeren, dem sich der Mensch unterwerfen muss. Dass diese Hingabe von Gott mit Liebe beantwortet wird, das ist auch reiche Erfahrung. Solche Erfahrungen sind in biblische Berichte eingeflossen. So finden wir im Lukasevangelium in vergleichbaren Szenen beide Pole: Wir haben die Geschichte vom zurückkehrenden Herrn gehört, der sich als liebender Dienstherr erweist: ‚*Er wird sich gürteln, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.*‘ Und wir haben die Geschichte der Anspruchslosigkeit vor Gott gehört, in der der Herr sagt: ‚*Mach mir etwas zu essen, gürtle dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe; danach kannst auch du essen und trinken.*‘

Zur Glaubenswahrheit gehören beide Aspekte. Ausgewogen werden sie, indem sie beide ernst genommen werden. Das Evangelium ist überzeugt: Es wird für den, der Gott vertraut, sehr gut ausgehen. Der Weg dorthin will und muss in der Achtung vor Gottes Einzigkeit gestaltet werden, über ein ganzes Leben hin. Klarheit, Ermutigung, Entschiedenheit, Besenkung, auch reife Barmherzigkeit und Liebe gehören dazu.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Verabschiedung

Mit dem Erreichen seines 75. Lebensjahres, wird sich Pfarrer Matthias Schnegg von unseren beiden Gemeinden St. Maria im Kapitol und St. Maria in Lyskirchen verabschieden. Bei uns in St. Maria im Kapitol wird er am Sonntag, dem **9. Oktober 2022 um 10.30 Uhr** ein letztes Mal die Eucharistie feiern.

Nach seiner Priesterweihe am 14. Juni 1972, wirkte Pfarrer Schnegg zunächst als Kaplan in Dormagen; ab 1980 für 16 Jahre als Pfarrer in Frechen und ab 1989 zusätzlich für 6 Jahre auch als Dechant des Dekanates Frechen. 1998 übernahm er als Diözesancaritaspfarrer in der Georgstrasse das Amt des Geistlichen Beistandes für den Diözesan-Caritasverband im Erzbistum Köln. Verbunden mit dieser Aufgabe kam er 2000 als Subsidiar zu uns nach St. Maria in Lyskirchen und St. Maria im Kapitol. 2006 übernahm er nach dem Abschied von Stadtdechant Pfr. Dr. Johannes Westhoff dankenswerterweise für unsere beiden Pfarreien das Amt des Pfarrers, das er bis zu seiner Verabschiedung jetzt 16 Jahre lang wahr nahm.

Dankbar und hochachtungsvoll schauen wir auf die Jahre seiner Seelsorge um uns und für uns zurück und möchten ihn von daher am **9. Oktober** ganz persönlich gebührend, (aber in seinem Sinne auch in aller Bescheidenheit) verabschieden, sowohl im Rahmen der Eucharistiefeier, als auch im Anschluss im Pfarrsaal und Kreuzgang. (RH)

.... Persönliche Bitte im Blick auf den Abschied

Manche haben das Bedürfnis, als Zeichen der Verbundenheit mir etwas zu schenken. Alle, die einen Umzug von Größer auf Kleiner hinter sich haben, wissen, dass nicht Zunahme an Besitz, sondern deutliche Reduktion von Besitz angezeigt ist. Daher die Bitte, mir keine greifbaren Geschenke zu machen. Ich freue mich, wenn Sie mir ein Wort sagen mögen oder eines aufgeschrieben haben. Die Begegnungen und vielleicht Erinnerungen sind mir ein bleibender Schatz, der in mir und nicht in Bücherregalen oder Schränken steht.

Wer dennoch ‚etwas tun‘ möchte, kann gerne die von mir gegründete Agape-Stiftung stärken. Diese Stiftung ist geboren aus meinen Erfahrungen der Dienste im Notel. Daher ist die Zweckbestimmung der Stiftung auch recht eng: Nur Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, sind Nutznießende. Und aus meinen Diensten in der Notschlafstelle bzw. in der Krankenwohnung der Notschlafstelle weiß ich, dass die Beschenkten sehr dankbar sind, dass Menschen so unspektakulär an sie gedacht haben. (MS)

(Caritasstiftung f.d. Erzbistum Köln,
Kennwort: Agape-Stiftung Abschied
IBAN: DE62 3706 0193 0021 021040
BIC: GENODED1PAX)

Aus dem Kirchenvorstand

In der Zeit des Übergangs zu einer neuen Gemeindeleitung hat der Kirchenvorstand einige zu regeln. Die gewichtigste Entscheidung fiel am **19. September 2022**. Die Kirchengemeinde kann unter den derzeitigen Bedingungen ihre Selbstständigkeit als juristische Person ‚Kath. Kirchengemeinde St. Maria im Kapitol‘ nicht halten. Eine Fusion mit der Kirchengemeinde St. Aposteln ist realistisch unausweichlich. Im Blick auf die Geschichte (und Gegenwart) unserer Kirche ist es ein schmerzlicher Einschnitt - wie ihn geschichtsträchtige Gemeinden wie z.B. St. Ursula, St. Kunibert, St. Gereon schon hinter sich haben.

Der Kirchenvorstand hat in Anerkenntnis, daß die Umstände so sind, wie sie sind, folgenden Beschluss gefasst:

„Grundsatzentscheidung zur Zukunft der Kirchengemeinde

Die gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Gegebenheiten machen es nötig, die historisch gewachsene und über die Stadtgeschichte hinausgehend bedeutsame Kirchengemeinde St. Maria im Kapitol als eigenständige Rechtsträgerin aufzulösen. Der Kirchenvorstand bedauert diese Entwicklung sehr. Im Wissen, dass im Erzbistum keine andere Lösung Bestand hat, fasst der Kirchenvorstand den vor der Geschichte folgenreichen Beschluss:

Der Kirchenvorstand stimmt unter Hinweis auf die vorausgegangenen Ausführungen der Auflösung der Kath. Kirchengemeinde St. Maria im Kapitol in Köln und der Zuweisung des Pfarrgebiets zum Pfarrgebiet der Kath. Kirchengemeinde St. Aposteln in Köln zu.

Diese Fusion wird zum 1.1.2024 erfolgen. Es bleibt ein Jahr für die nötigen rechtlichen Schritte, die vollzogen werden müssen: Abfra-

ge der Beispruchsrechte (beim Stadtdechanten, beim für die Region zuständigen Weihbischof, beim Pastoralteam, im Priesterrat.)

Aufgrund dieser Voten fällt der Erzbischof die Entscheidung über das Zustandekommen der Fusion.

Danach wird die Zustimmung der Bezirksregierung zur Auflösung der alten Kirchengemeinden St. Maria im Kapitol und St. Maria in Lyskirchen und zur Errichtung der neu sich konstituierenden Kirchengemeinde eingeholt.

Mit dem Ausscheiden des Pfarrers übernehmen alle Mitglieder des Kirchenvorstandes mehr Aufgaben für die Verwaltung und Vertretung der Kirchengemeinde. Allen für diese verantwortungsvolle Bereitschaft herzlich Dank! (MS)

Erntedankfest

Erntedank ist seit dem 3. Jahrhundert als kirchliches Fest belegt. Erst 1972 wurde aber von der Deutschen Bischofskonferenz ein fester Termin für die katholische Kirche bestimmt, nämlich der erste Sonntag im Oktober. In evangelischen Gemeinden wird die Feier zu Erntedank jedoch häufig schon am Michaelstag, dem 29. September, manchmal auch an einem der benachbarten Sonntage begangen.

Am **2. Oktober 2022** möchten wir gerne miteinander Erntedankfest feiern.

Sowohl der russische Angriffskrieg in der Ukraine, wie auch der Klimawandel und seine Symptome haben uns sicher neu und verstärkt bewusst werden lassen, dass unsere Ernten keine Selbstverständlichkeit und kein Automatismus sind; sondern ein kostbares Geschenk, für das wir Gott gerne gemeinsam danken möchten.

Wir möchten das Fest wiederum in einer gemeinsamen Eucharistiefeier des Kleinkinderkreises mit der Erwachsenengemeinde **um 10.30 Uhr** begehen; und laden schon jetzt dazu herzlich ein. (RH)

Rosenkranzmonat



Die Kirche hat den Oktober traditionell stets als Rosenkranz-Monat gefeiert und dieser meditativen Gebetsform gewidmet.

„Maria, zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm. Lehre uns ihn kennen und lieben, damit auch wir wahrhaft Liebende und Quellen lebendigen Wassers inmitten einer dürstenden Welt werden können.“ - dieser Bitte unseres emeritierten Papstes Benedikt XVI. schließen wir uns in unserem und mit unserem Rosenkranzgebet gerne an.

Herzliche Einladung zur Pflege der alten Gebetsform, aber auch zu unserer Rosenkranzprozession im Kleeblatt-Chor der Basilika.

Im Anschluss an unsere Abendmessen am **20. und 27. Oktober 2022** machen wir uns auf den Weg. (RH)

Tag der Deutschen Einheit

Seit 1990 feiert Deutschland am **3. Oktober** seinen Nationalfeiertag.

An diesem Tag wurde die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vollzogen.

In der alten Bundesrepublik löste dieser Tag den 17. Juni ab, in dem Gebiet der ehemaligen DDR den 7. Oktober (Tag der Republik).

Der Tag der Deutschen Einheit ist der einzige gesetzliche Feiertag, der durch ein Bundesgesetz festgelegt ist, die anderen Feiertage sind Ländersache.

In großer Dankbarkeit für den friedlichen Prozess der Wiedervereinigung und in der nicht aufzugebenden Hoffnung auf baldigen Frieden in Europa und der Welt, möge der Feiertag uns zum Beten und Innehalten einladen. (RH)

Caritas-Kollekten Dank

Herzlichen Dank für die Sammlung am Sonntag, dem **18.09.2022**.

Sie gilt zu 90 % der Caritas unserer Gemeinde.

Danke für **222,95 Euro** die wir zusammengetragen haben.

Damit wird es weiterhin möglich sein, bedürftigen Menschen in den unterschiedlichsten Notlagen stärkend oder lindernd beizustehen. Die endgültige Summe der Sammlung zum Caritassonntag wird erst nach Sichtung der Einzahlungen auf das Konto der Kirchengemeinde zu benennen sein.

Herzlich Dank allen, die sich an dieser Kollekte beteiligen konnten und mochten. (MS)

Nachtcafe, helfende Hände gesucht



Am **1. November** starten wir die 14. Saison des Nachtcafé, in dem wir Menschen, die auf der Straße leben, für eine Nacht ein Dach über dem Kopf anbieten. Das Projekt wird von verschiedenen Gemeinden in Köln getragen. Unsere Gemeinden gestalten montags und freitags die Nächte. Ziel ist es jeweils, den Obdachlosen eine Schlafmöglichkeit im Warmen zu geben, aber insbesondere auch, sie als Menschen so wie sie sind, willkommen zu heißen. Zudem ist die Übernachtungsmöglichkeit auch ein Schutzraum. Die Nutznießenden sind sehr dankbar für diese Möglichkeit.

Alle, die diesen Dienst je taten, erzählen, dass es nicht nur ein Geben ist, sondern auch ein das eigene Leben bereicherndes Empfangen. Wenn Sie Interesse an einem solchen Dienst an unseren Armen am Rande der Gesellschaft haben und sich mehr darüber informieren wollen, dann melden Sie sich bitte bei mir unter ulrich.schnegg@t-online.de. Ich rufe Sie dann gerne an. (US)

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Das Pfarrbüro ist in der Zeit vom **4. Oktober bis 7. Oktober 2022** aus Urlaubsgründen nicht besetzt.

In der Zeit vom **10. Oktober bis 14. Oktober 2022** kann aufgrund von IT Umstellungen die Arbeitsfähigkeit vorübergehend eingeschränkt sein.

Wir bitten um Ihr Verständnis!
Herzlichen Dank,
Tanja Nowakowski
(Pfarramtssekretärin)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 2. Oktober	10.30 Uhr	Erntedankfest – Gemeinsame Heilige Messe des Kindermesskreises mit der Erwachsenengemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk Mit Gebet für Oliver Brünnagel Sechswochenamt für Anna Rimpler Kollekte: KAPITOL Sonntag
Donnerstag, 6. Oktober		Abendmesse entfällt
Samstag, 8. Oktober	14.00 Uhr	Wortgottesfeier und Trauung Brautpaar Niesel/Klein
Sonntag, 9. Oktober	10.30 Uhr	Abschlussmesse Pfarrer Schnegg mit der Gemeinde Mit Gebet für Walter Dieter Schöne

Hinweis KMK

Aufgrund der Herbstferien pausiert unsere Kleinkindermesse am **9. Oktober 2022**.

Am letzten Tag der Ferien **–16. Oktober** - möchten wir unsere gemeinsame Heilige Messe jedoch gerne miteinander feiern und laden von daher alle herzlich ein, die noch oder schon wieder daheim sind. (RH)

Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2023** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen. Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2023 geben sollte.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei. Vielen Dank. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr